

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

46 (23.2.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe, Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wabisches: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluß 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezueher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 48 Millimeter breite Millimeterzelle 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturgen wegfällt. — Für Flugpostfrist und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-N. I.: 1900.

Nummer 46

Freitag, den 23. Februar 1934

Jahrgang 71

Edens Besuch beendet

Fortschritte in der Abrüstungsausprache

Berlin, 23. Febr. Die Aussprachen zwischen der Reichsregierung und dem Lord High Chamberlain Eden über die Abrüstungsfrage gelangen gestern zum Abschluß. Herr Eden hatte während seines Aufenthaltes in Berlin zwei längere Besprechungen mit dem Reichskanzler sowie verschiedene Unterhaltungen mit dem Reichsaußenminister. Die Besprechungen wurden in einem freimütigen und freundschaftlichen Geiste geführt und zeigten, daß beide Regierungen den Wunsch haben,

so bald als möglich zu einer allgemeinen Verständigung über die Abrüstungsfrage zu gelangen.

Obwohl die Unterhaltungen eine endgültige Vereinbarung über den Inhalt einer Abrüstungskonvention nicht zum Gegenstand hatten, führte die gemeinsame eingehende Prüfung der Fragen dazu, daß jede der beiden Parteien den Standpunkt der anderen durchaus verstehe. Es wurde beiderseits der Eindruck gewonnen, daß trotz der Schwierigkeiten, bei sich dem Abschluß einer Abrüstungskonvention noch entgegenstellen, Fortschritte gemacht worden sind.

Staatssekretär Eden empfing gestern abend die Vertreter der deutschen Presse, vor denen er sich sehr befriedigt über seine Berliner Verhandlungen äußerte. Er erklärte, seine Mission auf dem Kontinent bestehe darin, festzustellen, inwieweit das englische Memorandum von den einzelnen Regierungen angenommen werden könne und inwieweit nicht. Eine Möglichkeit sei gegeben, daß man erklärt hätte, das Memorandum komme als Basis überhaupt nicht in Frage; von dieser Möglichkeit sei jetzt nicht mehr die Rede. Allerdings beständen große Schwierigkeiten, auch für Deutschland, hinsichtlich gewisser Punkte, z. B. der Luftfahrt.

Die Berliner Verhandlungen hätten manche unrichtigen Auffassungen beseitigt und seien auch in anderer Hinsicht von wirklichem Wert gewesen.

Eden erwartet hinsichtlich der französischen Stellungnahme erst von seinem zweiten Pariser Besuch ein endgültiges Ergebnis. Er wird heute vormittag nach Rom abreisen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Nach deutscher Auffassung muß der Zweck des englischen Besuchs als erfüllt bezeichnet werden. Es kommt nunmehr darauf an, die Auffassung der Mächte untereinander ins Gleichgewicht zu bringen, wobei Deutschlands Friedenswille und sein Wunsch, zu greifbaren Maßnahmen zu gelangen, außer allem Zweifel steht. Für Konferenzen erscheint Deutschland die Zeit noch nicht gekommen. Deutschland wird abwarten, was die anderen hochgerüsteten Staaten anzubieten haben.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ meldet: Der nach den ersten Besprechungen entstandene günstige Eindruck dauert an. Eden hat seinen Aufenthalt verlängert, nicht weil die Erörterungen sich als schwierig erweisen haben, sondern weil die am Mittwoch geleistete Arbeit äußerst förderlich war und die Fortsetzung der Besprechungen als vorteilhaft erscheinen ließ. Ueber die Besprechungen, die auf manche Einzelheiten der englischen Denkschrift und die deutsche Haltung dazu sehr genau eingehen, läßt sich nichts Endgültiges sagen. Es sollte nicht vergessen werden, daß von diesen Verhandlungen keine formelle Vereinbarung erwartet werden kann, sondern, daß sie dazu bestimmt sind, alle etwaigen Mißverständnisse aufzuklären und womöglich zu zeigen, wie die internationale Prüfung der Vorschläge am besten fortgesetzt werden kann.

Eden vom Reichspräsidenten empfangen

Berlin, 23. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing am heutigen Nachmittag den zurzeit in Berlin weilenden königlich-britischen Geheimlegationebewahrer Eden, der von dem hiesigen britischen Botschafter begleitet war.

Das Ergebnis von Budapest

Einheitliche Außenpolitik Italien-Ungarn-Österreich

Budapest, 23. Febr. Im Vordergrund der gestrigen Besprechungen zwischen Staatssekretär Suviß und den ungarischen Staatsmännern stand die Frage der Präzisierung der außenpolitischen Linie der zur Zusammenarbeit bereiteten drei Staaten Italien, Österreich und Ungarn. Beschlossen wurde die Schaffung eines

Organisationsstatuts

zur Festlegung einer einheitlichen außenpolitischen Linie in

der gleichen Weise, wie die Kleine Entente seinerzeit gegenseitig bindende Marschrouten in einem Organisationsstatut festgelegt hat. Da die Kleine Entente durch dieses Organisationsstatut die Bedeutung einer Grobmacht erreicht habe, müsse dem mit gleichen Mitteln begegnet werden.

Die vorbereitenden Besprechungen sind abgeschlossen, die Unterzeichnung des Organisationsstatuts wird in Rom erfolgen.

König Alberts letzte Fahrt

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Brüssel

Brüssel, 23. Febr. Die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen dritten Königs der Belgier fanden gestern ihren Höhepunkt und Abschluß. In einem imposanten Trauerzuge wurde König Albert I. vom Schloß in Brüssel nach der Residenz in Laeken übergeführt und dort in der Gruft der belgischen Könige beigesetzt.

Die Beteiligung war gewaltig. Zahlreiche Fürstlichkeiten, mehrere Staatsoberhäupter, hohe Abgeordnete vieler Staatsoberhäupter, die Diplomaten und Militärattachés fast aller Länder nahmen teil.

Die Bevölkerung umdrängte in dichten Massen die Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm. Fenster und Balkone waren seit den frühesten Morgenstunden dicht besetzt. Bis zum Beginn des Trauerzuges, der sich kurz vor 12 Uhr MZ in Bewegung setzte, defilierten seit den frühen Morgenstunden etwa 40.000 ehemalige Kriegsteilnehmer mit ihren Fahnen vor dem auf der offenen Freitreppe des Schlosses aufgebahrten einfachen Sarge, der nur mit einer großen Kränze bedeckt, mitten in einem Meer von Blumen und Kränzen aufgestellt war und an dem

Generäle der Armee die Ehrenwache hielten.

Inzwischen verammelten sich auf der Freitreppe des Schlosses der Hof und die amtlichen Persönlichkeiten. Dann trat die hohe Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Kardinalerzbischof von Mecheln, aus dem Schloß. Auf das Zeichen zum Aufbruch flog von der nahe gelegenen Kirche das Totengeläut. Es verflöndete weit und breit, daß der König seine letzte Fahrt angetreten hatte.

Es kam nunmehr die Tafette mit dem Sarge, vor dem der Kardinalerzbischof von Mecheln, umgeben von zahlreichen höheren und niederen Geistlichen, schritt. Rechts und links vom Sarge gingen der Ministerpräsident, die Präsidenten der Kammer und des Senats, der Justizminister, der In-

nenminister sowie zwei Generäle. Dem Sarge folgte, von einem Kammerdiener geführt, das Liebingspferd des Königs.

Genetken Hauptes schritt

Kronprinz Leopold in Generalleutnantsuniform

daher, begleitet von seinem Bruder. Nunmehr schloß sich das offizielle Trauergesolge an, sehr viele, namentlich die fremden Prinzen und Fürstlichkeiten, in Uniform. Man sah den

König von Bulgarien, den Prinzen von Wales, den italienischen Thronfolger, den Kronprinzen von Schweden, den Prinzen Axel von Dänemark, den Prinzen Nikolaus von Rumänien, einen Prinzen von Siam und den Prinzgemahl der Niederlande. In ihren Reihen schritt auch der Präsident der französischen Republik, Lebrun.

Als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichs-

regierung bemerkte man den Botschafter von Keller.

Es folgten die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Militärattaché in London, Oberst Frhr. von Schweppenburg, in Reichswehruniform. Eine Gruppe französischer Generale in Uniform, geführt von General Begaud und vom französischen Kriegsminister Marschall Pétain, war gleichfalls zu sehen. Von der englischen Admiralität und Generalität waren Sir Roger Keyes und Sir Allenby erschienen. Weiter kamen das ganze Kabinett, sämtliche ehemaligen Staatsminister, die Abgeordneten der Kammer und des Senats, der Oberste Gerichtshof und die Spitzen aller Militär- und Zivilbehörden.

Der Trauerzug führte zunächst zur Kathedrale St. Gudule. Hier las der Kardinal ein feierliches Seelenamt und erteilte die Absolution. Nach dem Requiem erfolgte die Ueberführung nach Laeken. Der Hof und die Trauergäste folgten in ihren Wagen dem Sarge. In Laeken erfolgte der

In wenigen Worten

Berlin: Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Generaloberst von Hammerstein zur Entgegennahme seiner Abmeldung und sprach bei dieser Gelegenheit dem Generalobersten nochmals seinen Dank aus für die dem Reichsheer geleisteten Dienste, insbesondere in seiner Stellung als Chef der Heeresleitung.

Berlin: Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den hiesigen türkischen Botschafter Kemalalettin Sami Pascha, der ihm das Bild des türkischen Staatspräsidenten Gazi Mustafa Kemal in wertvollem Rahmen überreichte. Das Geschenk bedeutet den Dank des Reichspräsidenten für die ihm anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Türkischen Republik seitens des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung erwiesenen Aufmerksamkeit.

Essen: Bei einem Übungsflug verunglückte am Mittwoch das Sportflugzeug D 2833 in der Nähe von Mühlheim (Ruhr). Hierbei wurde der Flugzeugführer Bräunig verlegt. Der zweite Insasse des Flugzeuges, Herter, kam ums Leben. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Paris: Die französische Kammer hat in einer Nachtigung die Beratungen über den Haushaltsplan von 1934 abgeschlossen. Verschiedene zurückgestellte Artikel werden heute nachmittags verabschiedet werden.

London: Ein uniformierter Faschist der Mollen-Organisation wurde am Mittwochabend in dem östlichen Londoner Vorort Kentonstone von mehreren unbekanntem Männern überfallen und durch Schläge und Fußtritte lebensgefährlich verletzt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

London: Aus Wladivostok wird ein neuer russisch-japanischer Zwischenfall gemeldet. Die Sowjetbehörden erklärten japanische Gebote bei Fischversteigerungen für ungültig. Japan verlangt Abhilfe.

Tokio: Das japanische Kabinett hat den ersten Kredit in Höhe von 6 Millionen Yen zum Ausbau der japanischen Luftfahrt bewilligt. Mit Hilfe dieser Summe sollen 21 Flugplätze geschaffen werden. Außerdem ist die Errichtung einer Flugzeugfabrik in Data vorgegeben.

Vorbeimarsch der Truppen

die vom Schloß in Brüssel bis nach Laeken Später ehibdet hatten, sowie der Abordnungen der fremden Truppen. Abschluß wurde der Sarg von dem Kardinal in die Kapelle geleitet und nach kurzem Gebet dort neben den Königen Leopold I. und Leopold II. beigesetzt. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen schloß die Feier.

Die Huldbigungsadresse für den neuen König

Brüssel, 23. Febr. In einer neuen Kammerung wurde die Huldbigungsadresse für den neuen König angenommen. Sieben Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, drei Kommunisten und sämtliche Abgeordnete der flämischen Nationalisten haben gegen die Adresse gestimmt.

Pontifikalrequisiem für König Albert in Berlin

Berlin, 23. Februar. In der St. Hedwigs-Kathedrale gelebrierte am Donnerstag mittag 12 Uhr der päpstliche Nuntius Orsenigo für König Albert von Belgien ein Pontifikalrequisiem. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen. Vor dem Hochaltar stand der Katafalk, umgeben von hunderten von Kerzen. Rechts vom Altar saß der neue Berliner Bischof Dr. Vares, umgeben vom Domkapitel. Zur Linken des Altars saßen die Reichsminister, die Botschafter und Gesandten der in Berlin akkreditierten Mächte und Staaten. In der Regierungshalle sah man in Vertretung des Reichskanzlers Vizekanzler von Ruyten, ferner die Reichsminister von Neurath, General Goering, Elz von Rügenach und Staatssekretär Bülow. Nach dem Requisiem erteilte der Nuntius den päpstlichen Segen.

Christlichsoziale gegen Heimwehr

Wien, 23. Febr. Die Bundesratsfraktion der Christlichsozialen Partei war gestern zu einer Besprechung der durch die Auflösung der sozialdemokratischen Partei geschaffenen innerpolitischen Lage zusammengetreten, in deren Verlauf eine Abordnung, der der Verfassungsminister Dr. Ender angehört, beauftragt wurde, mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß über den weiteren Regierungskurs in Verhandlungen zu treten.

Aus maßgebenden Christlich-sozialen Kreisen erfährt man zu den schwebenden Verhandlungen über die Beteiligung der politischen Parteien und die Neuordnung des Staates, daß die Christlich-soziale Partei eine Auflösung nur unter der Bedingung annehmen könnte, wenn gleichzeitig die automatische Auflösung der Heimwehren erfolge.

Drei Todesurteile — Zwei Begnadigungen

Lin, 23. Febr. Das Linger Standgericht hat Donnerstagsabend drei Schußhändler, die während des Aufstandes am 2. Februar einen Oberleutnant des Bundesheeres und zwei Alpenjäger ermordeten, zum Tode durch den Strang verurteilt. Nach der inzwischen erfolgten Aufhebung des Standgerichts ist das Urteil aufgrund der Regierungsaufsicht, nach der Mord, Brandstiftung und offene Gewalttätigkeit mit dem Tode bestraft werden können. Das Urteil ist an einem der Schußhändler vollzogen worden; die beiden anderen sind zu lebenslänglichen Kerker begnadigt.

„Der Kampf um die Weltanschauung“

Berlin, 23. Febr. Im Reichstagsgebäude im Gebäude der Krolloper sprach gestern Abend vor einer außerordentlich großen Zahl geladener Gäste, unter denen man die Spitzen der Behörden, der Wissenschaft und der Wirtschaft bemerkte, Alfred Rosenberg, der vom Führer mit der geistigen Schöpfung der Partei beauftragt worden ist, über das Thema „Der Kampf um die Weltanschauung“.

Der Vortrag Alfred Rosenbergs, oft temperamentvoll und durchschlagend, wurde immer wieder von lang anhaltenden Beifallsstürmen unterbrochen. Seit der Reichspräsident Dr. Dietrich vorgestern die neue Umgebung der Politik auf, so gab jetzt Alfred Rosenberg die

Neurichtung der deutschen Geschichtsbetrachtung und des kulturellen Lebens Deutschlands. Alfred Rosenberg zeigte die deutsche Geschichte und das Werden aller kulturellen Werte der Welt in einem völlig neuen Gesichtswinkel.

Die Menschen der Vorkriegszeit haben sich ernsthaft mit den notwendigen praktischen Folgen einer liegenden bestimmten Idee nur mit wenigen Ausnahmen beschäftigt und die weitblickenden Verkünder des Zusammenbruchs wie Nietzsche, Wagner, Lagarde, Düring, verpöchtelt, der verwitternden Einlampe preisgegeben oder in den Wahnsinn gesteckt. Bis schließlich in den Julitagen 1914 die dunklen Wolken am Horizont auftauchten und das Unwetter seinen Anfang nahm. Diese Jahre haben Deutschland, sie haben alle Völker bis ins Innerste erschüttert. 1914 warf das deutsche Volk alle fremden Kräfte von sich, und mit diesen Angilitagen von 1914 beginnt die deutsche Revolution. Aber vier Jahre Not, die Ausmerzungen bester Kräfte, schließlich der politische, gesellschaftliche und kulturelle Zusammenbruch von 1918 brachten Deutschland nahe an den Abgrund. Nun erhob sich als letzte Konsequenz der marxistischen Idee, aber auch als erster Vorboten einer furchtbaren Weltkatastrophe, die kommunistische Revolution. Diese bolschewistisch-kommunistische Bewegung ist keine Wirtschaftstheorie, ist auch nicht nur eine politische Macht, sondern sie ist das erschreckende Symbol eines Verzagens von Menschenseelen, die eine viertausendjährige Gesittung zu verteidigen haben.

Und hier mußte es sich zeigen, wo denn die Abwehrkräfte noch vorhanden waren.

An dieser Stelle muß die nationalsozialistische Bewegung die entscheidende Feststellung machen, daß jene Gebilde in Deutschland, die beim sichtbaren Ausflattern der kommunistischen Weltrevolution in erster Linie berufen gewesen waren, die Kultur des ganzen Abendlandes zugleich mit dem Welen ihres nationalen Seins zu verteidigen, nicht imstande gewesen sind, wirklich Widerstand zu leisten. Wir sagen das nicht, um alte Wunden aufzureißen, sondern nur um das Erstgeburtstrecht des Nationalsozialismus festzustellen.

Wir sind der Überzeugung, daß, wenn mitten in den Gefahren des Zusammenbruchs von 1918 bis etwa 1920 sich die Freikorpskämpfer zusammenschlossen, um die kommunistischen Aufstände niederzuschlagen, sie mehr für die Erhaltung von Religion und Kultur getan haben als jene, die später wieder von der Höhe eines gesicherten Daseins diese Freikorpskämpfer unter bitterster Verfolgung setzten, oder jene, die heute über Nationalsozialismus sprechen, ohne die Taten des Führers und das nationalsozialistische Schrifttum zu erwähnen.

Die nationalsozialistische Bewegung ist gebartet worden bereits in den ersten Tagen ihres Entstehens, ist als geistige und politische Eigenbewegung inmitten des Chaos der damaligen Jahre emporgewachsen und hat sich ihre eigene Gestaltungsform deshalb auch auf allen Gebieten des Lebens erheblich erkräftigt.

Die staatspolitische Revolution ist zwar beendet, die geistig-seelische Umwälzung aber steht erst am Anfang. Entscheidend für diese ersten Jahre ist die Charakterhaltung gegenüber dem Schicksal und den Mächten der Politik und Kultur.

Die Massenkunde ist, von ganz oben betrachtet, in ihrer Tiefe weiter nichts als ein ganz weit anschließender Versuch der deutschen Selbstbestimmung.

Wenn in diesen vergangenen Jahren erklärt wurde, daß die Massenkunde antichristlich sei, so können wir heute mit Verteidigung feststellen,

daß das Galtenkreuz sowohl von katholischen wie von protestantischen Kirchen herabgeweht, daß somit die äußere Anerkennung vollzogen wurde und die Kirchen bereit seien, der neuen Wissenschaft ihr Recht zuzusprechen.

Die neue Geschichtsauffassung mit der Größe der Männer und Frauen der Vergangenheit auf allen Gebieten darnach, mit welcher Kraft und Vollkommenheit sie Blut und Boden der deutschen Nation erhalten, in welchem Ausmaß sie die hohen Werte germanischen Ehrgefühls beschirmen und wie eine Schöpferkraft das geistige Deutschland gestählt und verklärt hat.

Auf dem Gebiet der gesamten Kunst vollzieht sich die gleiche Umwandlung der geistigen und weltanschaulichen Haltung.

Auf dem Gebiet des engeren Kreises der Weltanschauung, der Philosophie und des religiösen Lebens, spielen sich augenblicklich ebenfalls tiefgehende Kämpfe und Erschütterungen ab.

Hier ist die Haltung unserer Bewegung vom ersten Tage an eindeutig gewesen und die einmal eingenommene Einstellung wird die NSDAP als Partei und auch als Staat nicht ändern. Die NSDAP hat immer erklärt, daß sie jedes echte religiöse Bekenntnis, das nicht den germanischen Werten widerspricht, anerkennt und zu schützen gewillt sei. Aber ebenso müssen wir feststellen,

daß die nationalsozialistische Bewegung nicht Hand-langer sein kann irgendeiner Konfession.

Mit dem Nationalsozialismus bricht auch die Aufschauung zusammen, als könne die Gesamtheit des Volkes gleichsam den weltlichen Arm eines religiösen Bekenntnisses binden.

Wenn ein Nationalsozialist das Brauhemb anzieht, hört er auf, Katholik, Protestant, Deutschkatholik ufm. zu sein, er ist dann ausschließlich ein kämpfendes Glied der gesamten deutschen Nation.

Umgekehrt müssen wir jedem Nationalsozialisten als Persönlichkeit das Recht zusprechen, zu den einzelnen religiösen Fragen unserer Zeit so Stellung zu nehmen, wie es ihm sein Gewissen gebietet.

Keine Währungsexperimente

Berlin, 23. Februar. Auf der Tagung des Großen Ausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankengewerbes ergriff auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zur Finanzfrage und stellte fest, daß es der Reichsbank gelungen sei, das Kursniveau sämtlicher festverzinslichen Werte an der Berliner Börse in den ersten zwölf Monaten der nationalsozialistischen Regierung um 13 Prozent zu heben. Wenn in den letzten Tagen das Interesse am Rentenmarkt nachgelassen habe, so sei der eine der beiden Gründe hierfür das dauernde Gerede von einer bevorstehenden, mit mehr oder minder großem Druck verbundenen Rentenkonvertierung auf einen niedrigeren Zinsfuß. Die Reichsregierung aber, betonte Dr. Schacht, legt den größten Wert darauf,

daß jede Zinskonversion von der freudigen und freiwilligen Mitarbeit der großen Sparermassen getragen wird, und daß sie davon absteht, irgendeinen Druck in der Zinsentzugsfrage auszuüben.

Das zweite Moment, das vielleicht die deutschen Sparer in den letzten Tagen anläßlich der Abwertung der Fischehenkrone beschäftigt hat, ist die Frage nach der Stabilität der Mark.

Ich möchte hier ganz ruhig aussprechen, daß mir die Ansichten gewisser Exportkreise wohl bekannt sind, man könne den deutschen Export ohne eine Abwertung der Mark nicht aufrecht erhalten. Ich bin von der Notwendigkeit, den deutschen Export im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu steigern, überzeugt. Dennoch kann ich mich nicht dazu verstehen, eine Abwertung der Mark vorzunehmen. Erstens beruht der deutsche Export zu einem

Dieser wirkliche innere Achtung vor jeder tieferen religiösen Überzeugung ist nicht etwa „Rückkehr zum Liberalismus“, sondern weiter nichts als die neue Anerkennung einer altgermanischen Charakterhaltung, wonach um eines religiösen Bekenntnisses willen Menschen nicht in Zwietracht und blutige Kämpfe gekürzt werden dürfen.

Wir finden es nicht tragbar, wenn die Führer des neuen Deutschlands als „kriegslustige Aligermanen“ hingestellt werden, womit gleichsam die Denunziationen aus dem Ausland von hoher kirchlicher Seite unterstrichen werden. Und wenn es schließlich am Ende derartige Erklärungen heißt, daß uns Gottes Hand nicht vor dem russischen Heidentum bewahrt hätte, um uns jetzt in einem germanischen Heidentum versinken zu lassen, so entsteht durch derartige autoritativem kirchlichen Munde kommenden Neuerungen die Gefahr, daß die Dinge dieser Zeit in falscher Perspektive gesehen werden. Denn vor dem Kommunismus bewahrt hat die deutsche Nation und alle Kirchen einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung, die in diesen angeführten Worten gleichsam als ein Meer oder Sumpf hingestellt wird, in dem die Kirchen zu versinken drohen. Wir sind vielmehr der Überzeugung, daß die geschichtliche Wahrheit einmal die sein wird:

Adolf Hitler hat mit seinem Siege ganz Deutschland vor dem Kommunismus und die ganze abendländische Welt vor dem Versinken in ein blutiges Chaos gerettet. Wir glauben, daß die Kirchen und alle anderen geistig-kulturellen Institutionen, selbst wenn sie in dem einen oder anderen Tümpel an unserer Bewegung Kritik glauben üben zu müssen, doch alle Ursache hätten, dem Führer dieses Staates angesichts der in anderen Staaten immer wieder aufflackernden kommunistischen Bewegungen ihren tiefsten Dank dafür auszusprechen, daß es ihnen möglich ist, ungehindert in ihren Kirchen zu predigen.

Wir hoffen, daß diese zur fördernde innere Dankbarkeit sich nach und nach bei allen Pfarrern und Priestern einstellen wird.

als Voraussetzung für eine wirkliche, von allen Gutwilligen angestrebte Befriedigung des gesamten politischen und geistigen Lebens Deutschlands.

Der höchste Wert, um den heute gekämpft wird, und der die geheimnisvolle Kraft der nationalsozialistischen Bewegung ausmacht, ist die nationale Ehre.

Dieser geheimnisvolle Kern wird der nationalsozialistischen Weltanschauung auch als Staat weiter die aufbauende Kraft schenken. Wir glauben, daß kein Gott von uns mehr verlangen kann, als auf allen Gebieten des Lebens in diesem Sinne zu wirken, als Vermächtnis für alle, die noch kommen werden, im Dienste für die einzige Idee: Das ewige Deutschland!

sehr großen Teil auf der Verebelung ausländischer Rohstoffe, die durch eine Abwertung der deutschen Mark sofort verteuert würden. Zweitens würde das große Opfer einer Markabwertung sowieso nur wenig nützen, weil wir die Schrumpfung des gesamten Welthandels, die auf ganz anderen Gründen beruht, dadurch doch nicht beheben würden und unseren Anteil an diesem schon zusammengeschrumpften Welthandel nicht über das normale Maß steigern könnten. Drittens gibt es andere Mittel, um dem Valutadumping der anderen Länder auch ohne Abwertung der Mark zu begegnen. Das von uns aufgebaute System der zufälligen Exporte unter Verzinsungnahme von Sperrmark, billigen deutschen Auslandsbonds und Schecks erstattet uns immerhin einen gewissen Teil dessen wieder, was die englische und amerikanische Valutawertung uns wegnimmt.

Ich möchte deshalb abschließend mit allem Nachdruck feststellen,

daß der Wille der Reichsregierung, dem Arbeiter und Sparer seine Kaufkraft zu erhalten, nicht im geringsten erschüttert ist, und daß von einer Abwertung der Mark nicht die Rede sein kann. Trotz aller Verräteren und Projektredner dürfen Sie sich darauf verlassen, daß diese Regierung auf dem Gebiete des Geldwesens keine Experimente machen wird.

Gerade diese Regierung, die durch ihr eigenes Zugehen auf dem Arbeitsmarkt der Wirtschaft neues Leben gibt, bedarf des Sparwillens des deutschen Volkes in höchstem Maße. Mit der Notpresse kann jeder bürgerliche oder marxistische Stümper regieren, die nationalsozialistische Regierung kann und will es nicht! Sie will regieren mit dem Vertrauen des Volkes.



Widler wandte sich an Kriminalkommissar Brand. „Herr Kommissar, ich werde im „China-Franze“ anrufen, ob Peter Keile anwesend ist.“ Er schritt zum Telefon, nahm den Hörer ab und nannte die Nummer. „Null-nicht?“ — Ja, ich bin es. Ist Peter Keile bei Ihnen? — Ja? Sehr gut, werden gleich erscheinen, um das seltene Bäckchen zu fangen.“

Kriminalkommissar Brand, Widler und die Beamten brachen auf und schlugen den Weg zum „China-Franze“ ein, der ganz in der Nähe lag.

Peter Keile, der im Hinterzimmerchen gemütlich bei einer Flasche Wein saß, war so überrascht, daß er sich von den Beamten ohne weiteres abführen ließ.

Nach seiner Einlieferung in Moabit wurde er gleich von Kriminalkommissar Brand vernommen.

„Geben Sie den Mord an Kommerzienrat Goldermann zu?“

Peter Keile oder besser Peter Kilian, wie wir ihn jetzt nennen wollen, schwieg hartnäckig.

„Na, gestehen Sie nur! Ihre hübsche Freundin Orla Bitsborn ist bereits verhaftet und hat alles gebeichtet, hat auch zugegeben, daß Sie ihr Werkzeug gewesen sind.“

Kilian schaute unter dichten Augenbrauen finster hervor, während er leicht mit dem Kopf nickte.

„Also, Sie geben den Mord zu? Vielleicht sind Sie dann auch so freundlich und erteilen mir über verschiedene

Punkte Auskunft. Manches ist mir noch nicht so recht klar.“ Er machte eine Pause, während der er unständig an seinem Schnurrbart drehte.

Dann begann er: „Haben Sie die tausend Mark für Egon Goldermann hinter den Wandspiegel im Arbeitszimmer versteckt?“

„Ja, ich stieg bereits um halb zwölf ein, öffnete den Geldschrank mit — einem Patentdiestrich und nahm zwölfhundert Mark heraus. Tausend steckte ich hinter den Spiegel. Den Geldschrank verriegelte ich wieder und versteckte mich dann im Park hinter der Villa. Um zwölf Uhr beobachtete ich Egon Goldermann, der in das Arbeitszimmer einbrang und gleich darauf wieder verschwand.“

„So, und was geschah dann?“

„Kurz nach halb eins kehrte der Kommerzienrat von seinem Theaterbesuch zurück. In seinem Schlafzimmer flammte das Licht auf. Ich schwang mich lautlos über die Fensterbrüstung und stach ihn von hinten nieder, als er gerade ins Bett steigen wollte. Dann zog ich das Deckbett halb zu Boden und schlug den Teppich an einer Ecke zurück. Darauf ging ich in das angrenzende Arbeitszimmer. Hier öffnete ich den Geldschrank ein zweites Mal, ließ jedoch die Türe weit aufstehen. Dann brachte ich die Papiere auf dem Schreibtisch in Unordnung und warf den Tintenlöcher zu Boden, um so einen vorherigen Kampf zwischen Mörder und Opfer vorzutäuschen.“

„Am Geldschrank sind keine Fingerabdrücke gefunden worden. Wie erklären Sie das?“

„Ich trug Gummihandschuhe bei meiner Arbeit.“

„So, und Fußspuren entdeckten wir nur von Egon Goldermann. Wie ging das zu?“

„Ich hatte Filzpantoffel übergezogen.“

„Sie sitzen verflucht tief in der Tinte, Peter Kilian. Sehr schlechte Aussichten für Sie. Durften sich nicht mit diesem Weißbrot einlassen!“

Ein Polizist trat ein, und Peter Kilian wurde in seine Zelle zurückgebracht, wo er seinem Schicksal mit stoischer Ruhe entgegen saß.

15.

Der heilige Abend war herangekommen. Mit fremden Gesichtern saßen vier glückliche Menschen unter dem Weihnachtsbaum, dessen brennende Lichter einen warmen Schein im Zimmer verbreiteten. Die Geschwister Goldermann, Werner Böldinger und Notar Dr. Widler.

„Ich möchte nur wissen“ begann Egon Goldermann, „wem meine Befreiung aus der Untersuchungshaft und die Aufklärung des abscheulichen Mordes zu verdanken ist.“ Lore Goldermann und Werner Böldinger nickten zustimmend.

Ueber das Gesicht Notar Widders glitt ein geheimnisvolles Lachen. „Das könnte ich Ihnen sagen. Dieser Mann, der sich die reiblichste Mühe gegeben hat, den wirklichen Täter dingfest zu machen, ist der Privatdetektiv Jimmy Braun.“

„Privatdetektiv Jimmy Braun? Wer ist das?“ tönte es Widler wie aus einem Munde entgegen.

Der Notar zeigte wieder ein geheimnisvolles Lachen. „Der Privatdetektiv Jimmy Braun und — der Notar Dr. Widler ist ein und dieselbe Person!“ Gleich darauf schallte sein frisches Lachen durch den Raum. Die verdutzten Gesichter da vor ihm waren wirklich allzu komisch.

Egon erholte sich zuerst von seinem Erstaunen. „Wo Sie?“ fragte er gelehrt und brückte dem jungen Privatdetektiv kräftig die Hand.

„Jetzt verstehe ich manches“ bemerkte Werner Böldinger, wobei er seinen Kopf hin und her wiegte.

„Das ist wirklich gebiegen. Lassen sich ein halbes Jahr als Notar anreden und sind gar keiner“, lächelte Lore Goldermann. „Sie müssen uns jetzt alles erzählen, bitte Herr Notar, Verzeihung, Herr Privatdetektiv Braun. Wollen Sie?“ Auch Egon und Böldinger stimmten in diese Bitte ein.

„Na, dann will ich mal losfliegen“, entgegnete Jimmy Braun und streckte sich bequem in dem Sessel, nahm einen Schluck Wein, brannte sich eine Zigarette an und begann dann seine Erzählung.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Arbeiterzug „Kraft durch Freude“ nach unserm Schwarzwald

Am gestrigen Donnerstagmorgen konnte der erste rheinische Urlauber-Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von Ludwigshafen aus abgefertigt werden. In der Fahrt nehmen 300 Pfälzer und 70 Saarländer Volksgenossen teil, die sich im Laufe des Mittwochs in Ludwigshafen sammelten und die Nacht in Privatquartieren waren. Nach einem am Mittwochabend im Bürgerbräu stattgefundenen Begrüßungs- und Gefeelligkeitsabend versammelten sich die Urlauber am Donnerstag früh gegen 5.00 Uhr vor dem Haus der Deutschen Arbeit auf dem Ludwigshafenplatz, wo sie von der SA-Kapelle der Giulini-Werke mit dem Badenweiler-Marsch begrüßt wurden, und nach kurzem Aufenthalt ging es mit Musik zum Bahnhof. Heller Jubel der Begeisterung brach aus als der rheinische Sonderzug aus Köln einlief, der mit Tannengrün und den für einen Urlauberzug entsprechenden Transparenten geschmückt war. Die kurze Spanne des Aufenthalts hatte genügt, die 700 rheinischen Jungs ihren Volksgenossen aus der Pfalz und Saar freundschaftlich und brüderlich näherzubringen, und bald herrschte auf dem Bahnsteig lebhaftes Treiben, das sich bis zur hellen Begeisterung steigerte. Man kann es auch begreifen, wenn man bedenkt, daß sich unter den Urlaubern Leute befinden, für die das Wort Urlaub bis jetzt nur eine Phrase war. Trotz der lebendigen Frische, die alle Teilnehmer auszeichnete, mußte man die Feststellung machen, daß sie es alle nötig hatten, auszuatmen, und der badische Schwarzwald bietet bestimmt die Gewähr dafür. Mit Freude erzählten sie auch von der Großzügigkeit ihrer Arbeitgeber, die es sich nicht nehmen ließen, jedem Urlauber 20 bis 30 RM. Taschengeld in die Hand zu drücken. Ja, meinten viele von ihnen, man merkt eigentlich jetzt erst, was wahre Volksgemeinschaft ist. Und das verdanken wir alle unserem Führer Adolf Hitler. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem „Muh i denn zum Städtele naus“ rollte der nun vereinigte Urlauberzug mit den besten Wünschen der Zurückgebliebenen aus der Halle. Es geht Karlsruhe, der bad. Landeshauptstadt, entgegen, die schon lange vor Eintreffen des Zuges zum feierlichen Empfang gerüstet ist.

Wie wird das Wetter, war die große Frage, die alle bewegte. Am Mittwoch sah es noch recht düster aus, der

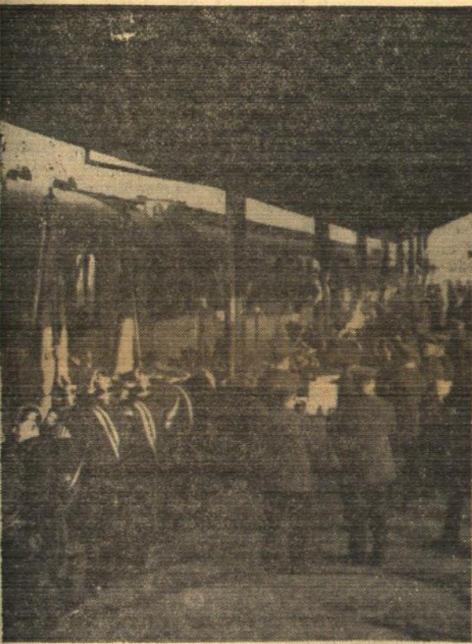
Bezirksleiter der Arbeitsfront Rheinland, Ohling, dankte namens der Gäste für den eindrucksvollen Empfang. Pünktlich 7.40 Uhr verließ der Zug unter den Klängen des alten und ewig jungen Marsches „Muh i denn...“ gespielt von der Standartenkapelle, die Halle. Ein lebtes Heil und schon gehts mit Volldampf dem Endziel entgegen. Inzwischen hatte sich die Dämmerung gelegt, und bald brach die Sonne golden über den noch im Morgennebel liegenden Schwarzwaldbergen, aus den Wolken.



Bezirksleiter Ohling und Bezirksleiter Fritz Plattner mit dem Bahnpersonal vor der geschmückten Lokomotive

Die Stimmung im Zug war ausgezeichnet und besonders hoch ging es bei den Rheinländern her. Eine Unterredung mit den Volksgenossen aus dem Rheinland ist schnell in Gang, und wenn auch manchmal das gegenseitige Verstehen durch den niederrheinischen Dialekt mit Schwierigkeiten verknüpft ist, so freunden wir uns doch schnell an und ein guter Schnaps aus Köln vertritt die Stelle des „Stegellacks“. Auf den Bahnhöfen, die der Zug passiert, hat sich Musik aufgestellt und die Schulkinder stehen um sie herum, winken und rufen. Schon sind sie wieder unseren Blicken entschwunden, schon gibt es wieder Neues zu sehen und zu hören. Man wird angesteckt von dieser Freude, uns kommt es auch so vor, als ob wir zum ersten Male in unserem Leben diese Strecke fahren.

Kurze Rast auf dem Bahnhof Appenweiler, die 18 Wagen werden geteilt. 614 Mann fahren mit den beiden Zügen Richtung Bad Peterstal — Griesbach weiter, 186 Mann fahren über Offenburg nach Bad Nordrach, wo Kultus-



Kurze Rast in Appenweiler

Schwarzwald und besonders auch die Peterstaler Gegend hatte sogar Regen gemeldet. Der Bahnhof selbst war festlich geschmückt. Längs des Bahnsteigs hatten die NSD-Fahnen Aufstellung genommen, die die vor dem Podium stehende Standartenkapelle flankierten. Die NS-Frauenenschaft hatte lange Tische aufgestellt mit frischen Brötchen, die die Karlsruher Bäckerei den Gästen aus dem Rheinland stiftete — die Metzgerinnung hatte ihrerseits den nötigen Vorrat zur Verfügung gestellt — sowie Kaffee, Zigaretten usw. Auf dem Bahnsteig hatten sich neben dem Ministerpräsidenten Köhler u. a. Oberbürgermeister Jäger als Vertreter der Stadt, sowie der Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront Fritz Plattner, der Propagandaleiter für Südwest Moraller, als Vertreter der Standarte 109 Oberführer Ude, als Vertreter des Reichsbahnpräsidenten Reichsbahndirektor Prof. Dr. Grimm und Postdirektor Schlegel eingefunden.

Da ein vielstimmiges Heilrufen ertönte, als der Zug pünktlich 8.52 Uhr in der Halle einlief. Mit frischem Grün waren die Wagen geschmückt und besonders die originellen Aufschriften und die glänzende Laune der Gäste hatten gar bald die nötige Feststimmung hergestellt.

Nachdem Kreisbetriebszellenobmann Steiger die Kameraden aus dem Rheinland kurz begrüßt hatte, ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort, um die Gäste namens der badischen Regierung herzlich willkommen zu heißen. In ganz Deutschland wisse man, daß das Land Baden ein schönes Land sei, wert, Urlaubstage hier zu verbringen, aber nur wer das Land genauer kenne, werde seine vielen Vorzüge zu schätzen und zu würdigen wissen. Durch diese Urlaubsfahrt in den Schwarzwald soll dies nun geschehen. Wenn die Urlauber auch keine reichgefüllten Briefschaften mitbrächten, so brächten sie doch etwas viel Wertvolles mit, ein deutsches Herz. Der Ministerpräsident wies auf den gewaltigen Unterschied hin zwischen der jämmerlichen Novemberrevolution 1918 und dem, was die nationalsozialistische Umwälzung geschaffen habe. Die Reichsreform bringe einschneidende Maßnahmen, die Eigenart der deutschen Stimme bliebe aber unberührt. Dieser Besuch aus dem Rheinland, aus der Pfalz und dem Saarland bei den badischen Schwarzwäldern werde ermöglichen, daß die Volkstämme sich näherkommen und sich in ihrer Wesensart kennen und schätzen lernen.

Während des Aufenthalts sprach dann noch Bezirksleiter Plattner, der gleichfalls warme Worte der Bewillkommung fand und den Arbeiter als den Träger der nationalsozialistischen Idee feierte, der dafür verantwortlich sei, daß diese Idee für alle Zeiten in Deutschland herrsche. Ohne sie und ohne den Führer der Deutschen Arbeitsfront seien diese Erholungsfahrten für den deutschen Arbeiter nicht möglich gewesen. Jetzt fänden tausende deutscher Arbeiter durch ihre Erholungstage in der Natur wieder Kraft zu neuer Arbeit im Dienste des Vaterlandes.



Ankunft in Bad Peterstal

minister Dr. Wacker die Gäste aus dem Rheinland begrüßte und der letzte Teil mit 200 Mann fuhr über Offenburg, Freiburg nach Neustadt im Schwarzwald.

Während des Aufenthalts spielte die Hanauer Trachtenkapelle, sowie die Stadtkapelle Appenweiler. Weiterhin hatten die Vereine Fahnenabordnungen an den Bahnhof beordert. Um 9 Uhr ging es weiter über Oberfrick, wo wieder kurze Rast gemacht und Fritz Plattner von Trachtenkindern ein großer Blumenstrauß mit einem Gedicht überreicht wurde. In Döppelau stieg Landesbauernführer Huber zu, auch da bildete wie überall die gesamte Schuljugend, die Vereine, die SA usw. Staffler, um unter den Klängen ihrer Kapelle die Gäste zu begrüßen.

Kurz vor 10 Uhr traf der erste Teil des Arbeiter-Urlauberzuges am Ziel, in Peterstal ein, wo sich auch schon der Reichsstatthalter mit dem Auto von Karlsruhe gekommen, zum feierlichen Empfang eingefunden hatte. Völlerschiffe trachten, die Bürgermilitz präsentierte, die Musikkapelle setzte mit einem schneidigen Marsch ein. Ganz Peterstal und fast ganz Griesbach hatten sich zu dem Empfang eingefunden. NS-Formationen, Vereine mit ihren Fahnen, Schuljugend und Trachtengruppen hatten auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Strahlende Sonne lag über der Landschaft, die gestern noch grau und trübe war. Vor dem Bahnhof war eine kleine Tribüne errichtet auf der, nachdem

alles eingetroffen, die feierliche Begrüßung der Gäste durch den Reichsstatthalter, die beiden Bürgermeister und durch den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen wurde.

Die Musik begrüßte die Gäste durch den flotten Vortrag des „Badener-Liedes“. Nachdem zwei Ehrenjungfrauen in Tracht dem Reichsstatthalter einen großen Blumenstrauß überreicht hatten, begrüßte namens der Peterstaler Gemeinde Bürgermeister Volk die Ankommenden und wünschte ihnen recht frohe harmonische Urlaubstage, damit sie mit neuer Kraft und neuer Freude ihre Arbeit wieder aufnehmen könnten. Griesbachs Bürgermeister Roth schloß sich diesem Wunsch an und begrüßte bei dieser Gelegenheit besonders auch den Reichsstatthalter, den Ehrenbürger der Gemeinde.

Im Anschluß hieran bekamen Robert Wagner und Fritz Plattner von Griesbacher Trachtenmädels je einen großen Blumenkorb überreicht.

Dann ergriff Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort und führte Folgendes aus:

Das Deutschland, das hinter uns liegt, ist gekennzeichnet durch einen selbstmörderischen Kampf im Innern. Früher ließen die Konfessionen, die Dynastien, die Stämme das Volk nicht zur Ruhe kommen, und in jüngster Zeit waren es die verschiedenen Klassen, die es an der Entfaltung hinderten. Das Dritte Reich hat den Klassenhaß überbrückt. Heute leben wir in einem Deutschland, das den Kampf innerhalb seiner Grenzen nicht mehr kennt. Sechshundertzig Millionen Deutsche sind heute bereit unter Einsatz ihrer ganzen Kraft zu verhindern, daß je einmal das Volk wieder zurückfällt in den inneren Streit, dessen Ergebnis immer nur war, daß es zum Sklavenvolk anderer wurde. Niemand darf die Zeit wieder kommen, daß andere Anspruch auf das Erbe, was dieses Volk durch seinen Fleiß und seine Intelligenz erschafft hat. Immer und ewig wollen wir uns verbunden fühlen. Wie wir an der Spitze des Reiches nur einen Führer sehen, Adolf Hitler, so wollen wir immer nur ein einziges, einig Volk sein. Das neue Deutschland wird allein bestehen können auf der Grundlage des Natio-



Feierlicher Zug durch die geschmückten Straßen des Kurorts nationalsozialismus. Und was wir heute erleben, ist Sozialismus der Tat.

Mit den Vorrechten der Abstammung, der Bildung und des Standes hat der Nationalsozialismus ein für allemal gebrochen.

Wir erkennen höchstens ein Vorrecht auf größere Leitung für Volk und Staat an. In diesem Sinne, meine deutschen Arbeitsbrüder, seien sie in unserem Badener Lande herzlich willkommen. Diese Urlaubstage sollen ihnen ein lebendiger Beweis dafür sein, daß es innerhalb der Reichsgrenzen keinerlei andere Grenzen mehr gibt, und daß ein deutsches Volk auferstanden ist, das zusammenstehen wird in Freud und Leid, und sich aus Elend und Not herausreißen wird zu Freiheit, Arbeit und Brot.

Anschließend sprach der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Rheinland, Ohling, der betonte, daß, wenn uns heute dieser Tag geschenkt wurde, wir es dem Vertrauen des Volkes an den Führer verdanken. Am 12. November habe der letzte Arbeiter wieder zurückgefunden zu seinem Vaterland. Noch Schweres stehe bevor und da müsse jeder mithelfen, damit es überwunden wird. Sehr wichtig sei, daß der deutsche Arbeiter wieder Freude an seiner Arbeit gewonnen und ihren Segen kennen gelernt habe. Fritz Plattner wandte sich nun an die Gäste und betonte, daß sie die ersten seien, die wegfahren durften und den Bauern und seine Arbeit kennen lernen. Die Fahrt soll auch ein Zeichen der Verbundenheit der deutschen Stämme untereinander sein. Er ermahnte sie, sich immer des Wertes ihrer Arbeit bewußt zu bleiben.

Zum Schluß dankte der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Rheinland, Ohling namens der Gäste nochmals für den herrlichen, begeisterten Empfang, den die Badener den Rheinländern bereiteten. „Das was wir hier erleben ist Sozialismus der Tat“. So führte der Redner aus. Kameradschaft sei es, wenn die Belegschaft eines Betriebes für die ärmeren Kollegen sammeln würde um ihnen einen Urlaub zu ermöglichen. Kameradschaft aber sei es auch, wenn die Unternehmer des Betriebes Weg- und Gehrgeld übernommen haben. Diese Tage sollen Euch Kraft geben, damit Ihr fest und treu weiter kämpfen könnt.

Im Anschluß daran setzte sich der große Zug in Bewegung, an der Spitze die Peterstaler Musikkapelle, um die einzelnen Gäste in die Quartiere zu bringen. Auf's herzlichste wurde er nun bei seinem Marsch durch die festlich geschmückten Straßen durch die Bevölkerung begrüßt.

Ein Teil der Gäste fuhr im Anschluß daran im Omnibus nach Griesbach. Damit ist der offizielle Teil des Programms beendet. Wir wünschen den Urlaubern noch recht gute Erholung und hoffen, daß sie auch in späteren Jahren wieder einmal den Weg ins „badisch Bandle“ finden.

Deutsche Parteien im Memelgebiet verboten

Rowno, 28. Febr. Die Litauische Telegrafagentur meldet: Der Untersuchungsrichter hat mit Wirkung vom 22. Februar den beiden deutschen Parteien im Memel-Gebiet, der sozialistischen Volksgemeinschaft und der christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, jede weitere Tätigkeit untersagt, und zwar mit der Begründung, daß die beiden Parteien das Ziel verfolgten, das Memel-Gebiet Litauen auf dem Wege eines bewaffneten Aufstandes zu entreißen.

Der Mordfall Prince

Paris, 28. Februar. Der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince veranlaßt die Pariser Morgenpresse zu einer überaus heftigen Kritik an den augenblicklichen Zuständen in Frankreich. Offenbar bestehe eine regelrechte Mafia. Energetisches Eingreifen der zuständigen Stellen sei dringend nötig. Es herrscht die Überzeugung, daß Prince

das Opfer eines politischen Mordes geworden ist, der in engem Zusammenhang mit dem Stawisky-Scandal steht.

Das am Mittwoch aufgetauchte Gerücht, daß sich Stawisky neben den Dieseltäteren auch mit Spionage befaßt habe und die in diesem Zusammenhang gegen die beiden Wiener Künstlerinnen Rita Georg und Marianne Kupfer erhobenen Beschuldigungen scheinen wie eine Seifenblase zu zerplatzen. Nachdem Rita Georg, wie bereits bekannt, telefonisch erklärte, daß sie jederzeit bereit sei, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um die unsinnigen Gerüchte zu entkräften, hat nunmehr auch Marianne Kupfer, die aus London in Paris eingetroffen ist, eindeutig erklärt, sie habe weder Stawisky noch den ehemaligen Direktor des Empire-Theaters, Gayot, gekannt und sei mit Rita Georg im Laufe von zehn Monaten höchstens vier- oder fünfmal zusammengekommen. Marianne Kupfer erklärte ihre Aussagen zu bestätigen. Man hat jetzt den Eindruck, als ob es sich bei diesen Gerüchten lediglich um ein Ablenkungsmanöver handelt.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 28. Febr. (Lebensmüde.) In der Oberstadt hat sich ein älterer Mann infolge zerrütteter Familienverhältnisse durch Leuchtgas vergiftet. In Käferthal machte ein 53jähriger Techniker, der nervenleidend war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Koblenz, 28. Febr. (Der Reitering „Badische Pfalz“ aufgelöst.) Der aus 27 Reit- und Fahrvereinen bestehende Reitering „Badische Pfalz“ hat sich am Sonntag in Wiesental selbst aufgelöst. Bereits der größte Teil der Vereine gehört jetzt der ES-Reiterei an.

Weinheim, 28. Febr. (Zu Tode gestürzt.) Der 62jährige Pelzer Adam fuhr in Lauterbach auf bei Dacharbeiten an seinem Hause abgestürzt. Schwere Rückenverletzungen hatten den Tod zur Folge.

Mittelbaden

Forzheim, 28. Febr. (Forzheim baut ein Klinikviertel.) In der Stadtratssitzung am Montag wurde in der Krankenhausfrage eine Entscheidung gefällt, die eine vorläufige Lösung auf Jahre hinaus bringt. Es wurde auf Vorschlag der Stadtverwaltung beschlossen, keinen Neubau außerhalb der Stadt zu errichten, sondern sich auf einen großzügigen Um- und Ausbau der im Tal der Eng liegenden Krankenhausanlagen zu beschränken. Entscheidend für diesen Beschluß waren in erster Linie geldliche Gründe; sonst würde man sofort einen Neubau des städtischen Krankenhauses auf sonniger, luftiger Höhe in Angriff genommen haben, wie ihn die heutigen Privatkrankenhäuser vorzugsweise besitzen. Man ist sich einig darüber, daß das städt. Krankenhaus sehr erneuerungsbedürftig ist. Ein großer Neubau, wie er früher in der Gegend des Springerpfad bei der Wilferdinger Straße schon geplant war, würde allein 8 bis 9 Millionen Mark kosten. Dieses Geld fehlt nicht zur Verfügung. Gerade wegen der Dringlichkeit aber folgt man den Vorschlägen eines Um- und Neubaus. Für insgesamt etwa 1,8 Millionen Mark soll durch die Errichtung eines Teilbaues mit 200 Betten für die chirurgische Abteilung und die Röntgenabteilung und durch die Erneuerung der alten Krankenhausbauten, in denen die innere Abteilung bleiben soll, ein neuzeitliches Krankenhausviertel gestaltet werden.

Forzheim, 28. Febr. (Wegen Störung des Arbeitsfriedens in Schutzhaft genommen.) Die Polizei meldet: In 32 Bezirksgefängnis in Schutzhaft wurde eingeliefert der 32 Jahre alte Fabrikant Erwin Wahl, Maximilianstraße 16. Trotz entsprechender Verwarnung durch die Stellen der Deutschen Arbeitsfront überhäufte Wahl bei jeder Gelegenheit seine Arbeiter und Angestellten mit den unflätigsten Ausdrücken. Wegen dieses räuberischen und den Arbeitsfrieden störenden Verhaltens wurde er von der Polizeidirektion in Uebereinstimmung mit der Kreisleitung der NSDAP in Schutzhaft genommen. Außerdem wurde der Treuhänder der Arbeit verhaftet, damit er zur Wiederherstellung der Ordnung im Betriebe der Firma Wahl eingreife.

Forzheim, 28. Febr. (Zum Stadtrat ernannt.) In Würdigung seiner Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung wurde Handelskammerpräsident Pa. Arthur Barth anlässlich seines 50. Geburtstages zum Stadtrat ernannt.

Durlach, 28. Febr. (Selbstmord.) Ein getrennt lebender Werkmeister von hier brachte sich am Freitag, den 16. Februar in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht Schnittwunden an beiden Pulsadern bei, denen er nun am Mittwoch im städt. Krankenhaus Durlach erlegen ist.

e. Badersweier. (Unfall.) Einen bedauerlichen Unfall erlitt vor einigen Tagen die Kriegere Witwe Frau E. K. dadurch, daß sie die Haustreppe hinunterstürzte und sich eine Gehirnerkrankung und eine Nierenerkrankung zuzog, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

z. Pöthenheim. (Ertrunken.) Dieser Tage ist hier das zweiwöchige Fährschiff des Landwirts Franz Lint im Brandwehler ertrunken.

Oberbaden

Weil a. Rh., 28. Febr. (Das brüchige Eis.) Einige Jungen vergnügten sich hier auf dem Eise, das aber infolge des Tauwetters schon sehr brüchig geworden war. Einer brach ein, und als die andern ihn herauszuholen wollten, ergab es ihnen nicht besser. Glücklicherweise kamen einige erwachsene Personen dazu, die sämtliche Kinder retteten.

Waldshut, 28. Febr. (Wegen Amtsunterochlagung verurteilt.) Die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut verurteilte einen verheirateten Landwirt und Gehilfen wegen verurteilter Amtsunterochlagung im Amt zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Der Angeklagte hatte als Rechner der Gemeinde und des Orts-Viehversicherungsvereins in den Jahren 1931-33 und aus der ihm anvertrauten Kasse dieser Verbände nach und nach insgesamt etwa 3200 RM. entnommen und falsche Buchungen vorgenommen.

Ministerpräsident Köhler spricht in Pforzheim

Pforzheim, 28. Februar. Unter der Parole: „Baden frei von Arbeitsnot!“ sprach am Mittwochabend im städtischen Saalbau der stellvertretende Gauleiter und Ministerpräsident in Baden, Walter Köhler. Vom Beifall der Menge, die den großen Saal bis auf den letzten Stehplatz besetzt hielt, bearbeitete der Ministerpräsident Ausführungen über den Nationalsozialismus und das einjährige Regiment, welches

die Regierung Adolf Hitlers hinter sich hat. U. a. sprach er auch vom Bürgerkrieg in Desterreich und deutete in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution in ganz Baden nur 2 Todesopfer gefordert habe, nämlich zwei Polizeibeamte, die von einem marxistischen Galanten niedergeschlagen worden sind. Der Nationalsozialismus sei endlich den Partikularismus im Reiche befeitigt. Ebenso sei der Klassenkampf überwunden. Zur Arbeitsschlacht führte der Ministerpräsident u. a. aus: Wir haben für den Wiederaufstieg die Voraussetzungen geschaffen, nämlich die politische Stabilität und das Vertrauen, das hieraus erwächst. Wir haben Milliarden eingesetzt, um das Rad der Wirtschaft in Bewegung zu bringen. Wie die Regierung Hitlers die Arbeitslosigkeit zurückdrängt, das ist eine unerreichte Leistung in ganz Europa. Es ist aber nicht so, daß die Regierung und Adolf Hitler alle Fragen von sich aus lösen könnten. Das ganze Volk muß dabei mitwirken. Der Ministerpräsident kam dann auf die einzelnen wirtschaftlichen Maßnahmen zu sprechen, so auch auf die Steuernachlässe. Dabei erwähnte er noch die besondere Notlage Pforzheims. Kapitulieren Sie nicht, so sagte der Ministerpräsident den Pforzheimer Fabrikanten und Arbeitnehmern der Ausfuhrindustrie, gehen Sie hinaus und kämpfen Sie um jeden einzelnen Auftrag! Wir wollen uns zwar wirtschaftlich möglichst auf uns selbst stellen, aber wir wollen auch den Kampf um die Auslandsmärkte dennoch weiterführen. Entscheidend ist, daß jeder Einzelne sich in den Dienst der Arbeitsschlacht stellt.

D.D.A.-Opferstag für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34



Ministerpräsident Köhler bei der Vereidigung in Mannheim

Mannheim, 28. Februar. Anlässlich der Vereidigung der politischen Leiter in Mannheim finden am Samstagabend im Friedrichspark und im Riebelungskaal Vorleseern statt, wobei die NSDAP-Gruppen aus „Wilhelm Tell“ durch Kräfte des Nationaltheaters zur Aufführung gelangt. Bei den Feiern wird neben Kreisleiter Dr. Roth auch Ministerpräsident Köhler als Vertreter des Gauleiters das Wort ergreifen. Die Vereidigung selbst wird am Sonntag auf den Rennwiesen vorgenommen.

Vorrang für Reparaturdarlehen

Zur Förderung der Instandsetzungsarbeiten beim Neubaubestand hat der Reichsarbeitsminister nachstehenden Erlaß an die Landesregierungen gerichtet: Bekanntlich dürfen nach den von mir erlassenen Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden uvm. Arbeiten dieser Art auch beim Neubaubestand bezuschusst werden. Sofern es sich dabei um größere Arbeiten handelt, zu deren Finanzierung der Hauseigentümer ein Darlehen aufnehmen muß, wird die dringliche Sicherung dieses Darlehens gerade beim Neubaubestand vielfach infolge der Schwierigkeiten, als der Neubaubestand verhältnismäßig stärker mit Hypotheken belastet ist als der Altbaubestand. In manchen Fällen wird sich in dessen die grundsätzliche Sicherung des Reparaturdarlehens

Der Nachruf des Stabschefs Köhm für SS-Gruppenführer Seidel-Dittmar

Berlin, 28. Februar. Der Stabschef Ernst Köhm hat dem verstorbenen SS-Gruppenführer Seidel-Dittmar einen Nachruf gewidmet, in dem es heißt: Er lebte ein Leben der Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung. Im Dienste des Vaterlandes und der Bewegung opferte er sich auf. Als Chef des Führerstabes beim Reichsführer der SS hat er in rastloser Arbeit, die weit über seine physischen Kräfte ging, hervorragenden Anteil an dem organisatorischen Aufbau der Schutzstaffeln genommen. Der Name Seidel-Dittmar ist aus dem Werden und Wachsen der SS nicht wegzudenken. Voll Trauer senken sich die Feldzeichen des Braunen Heeres an seiner Bahre. Er war einer unserer Besten.

SS-Führer sammeln für die SS

Berlin, 28. Februar. Die SA Großberlin führt am Samstag und Sonntag eine Aktion durch, wie sie in dieser Art bisher von keinem anderen Verbande durchgeführt worden ist. Im Rahmen des Winterhilfswerks sammeln sogenannte Berlin-Brandenburger SA-Männer alle SA-Führer vom Sturmführer an aufwärts bis einschließlich Obergruppenführer am Samstag, den 24. Februar, von 15 bis 19.30 Uhr und am Sonntag, den 25. Februar, von 11 bis 16 Uhr. Auch der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Gruppenführer Ernst, wird sich an dieser Sammlung beteiligen.

Anfall der Dichterin Ricarda Huch

Heidelberg, 28. Februar. Die Dichterin Ricarda Huch, die seit einiger Zeit in Heidelberg wohnt, erlitt beim Ausgehen vor der Haustür einen Herzinfarkt. Der Zustand der 69jährigen ist wie wir hören, zu Bedenken keinen Anlaß. Ricarda Huch befindet sich in ihrer Wohnung.

Schulkinder beschulen Geschäfte und Wirtschaften

Rhein, 28. Februar. Schulkinder im Alter von 7-12 Jahren konnten jetzt aufgrund eingehender Ermittlungen überführt werden, seit längerer Zeit systematisch Geldbeträge in Geschäften und Gastwirtschaften ausgeführt zu haben. Dabei sind die jugendlichen Täter in unglaublich geriffener Weise vorgegangen. Zwei bis drei Kinder gingen meist in den Laden oder in die Gastwirtschaft hinein und fragten nach Bildchen und Kistchen. Waren die Kinder abgefertigt, mußten sie es stets so einzurichten, daß ein anderer draußen stehender Junge sich schnell in das Geschäft einschlich und dort versteckte. Am geeigneten Augenblick wurde dann die Kasse ausgeraubt.

D-Zug gegen Lokomotive

14 Leichtverletzte.

Dortmund, 28. Februar. Der am Mittwoch um 23.36 Uhr in Dortmund einlaufende D-Zug 199 fuhr kurz vor dem Bahnsteig 8 in stark gebremstem Tempo gegen eine Lokomotive. Bei dem Anprall wurden hauptsächlich schon in den Seitengängen liegende Reisende, die in Dortmund den Zug verlassen wollten, in Mitleidenschaft gezogen. Es meldeten sich 14 Reisende mit leichteren Verletzungen, die aber sämtlich den Heimweg antreten bzw. die Reise fortsetzen konnten. Eine Entgleisung erfolgte nicht. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Wolfsplage in Spanien

600 Schafe zerrissen.

Paris, 28. Februar. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Orense (Spanien) sind ganze Herden von Wölfen in die Wälder in der Nähe von Comba Laza vorgedrungen und haben bisher nicht weniger als 600 Schafe zerfleischt. Die Bevölkerung zeigt sich außerordentlich beunruhigt und fordert von Madrid Hilfsmittel, um dieser Plage ein Ende zu machen.

Grenzkommision von Indianern überfallen

3 Tote, 9 Verletzte.

London, 28. Februar. Wie die „Times“ aus Port of Spain (Trinidad) meldet, wurde die Kommission zur Regelung der Grenze zwischen Venezuela und Kolumbien des Nachts von Motilone-Indianern überfallen. Die Wilden, die mit Giftpfeilen schossen, töteten drei Beamte und verwundeten neun Arbeiter. Der kolumbianische Kommissar Don Juan Arbelaz berichtet, daß die Motilones gelobt hätten, sich dem Eindringen der Weißen auf ihr Gebiet bis zum Tode zu widersetzen. In den letzten Jahren hätten sie zahlreiche Angriffe auf Lager von Weißen unternommen, die gekommen waren, um die Bodenschätze des Landes zu untersuchen. Auf freundschaftliche Anerbieten wollten sie sich nicht einlassen.

Japanisches Marineflugzeug an einem Felsen zerstoß

Tokio, 28. Februar. Wie aus Seoul (Korea) gemeldet wird, kam es bei dem Fluge eines aus siebzehn Flugzeugen bestehenden japanischen Marineflugzeuggeschwaders, das von Omura (Kjusiu) nach Seijo (Korea) unterwegs war, zu einem schweren Unglücksfall. Ein Flugzeug raste infolge des Nebels gegen einen Felsen und zerfiel. Von der aus sechs Marineoffizieren bestehenden Besatzung wurden fünf getötet und einer schwer verletzt.

u. a. dann ermöglichen lassen, wenn die Hauszinsknecherhypothek dem Reparaturdarlehen den Vorrang einräumt. Ich habe allgemein bei Verhandlungen mit den Spartenverbänden der Realkreditinstitute die Notwendigkeit betont, daß die Hypothekengläubiger notfalls den Reparaturdarlehen den Vorrang einräumen. Dabei habe ich darauf hingewiesen, daß der Wert des Grundstückes und damit die Sicherheit der Hypotheken durch die Instandsetzungen usw. steigt, so daß sich die Vorrangtrümmung auch von diesem Gesichtspunkt aus rechtfertigt. Viele Erwägungen treffen naturgemäß auch dann zu, wenn Gläubiger der Anwesenheit, um deren Rangrücktritt es sich handelt, eine öffentlichrechtliche Körperschaft ist. Daher bestehen von Seiten des Reiches keine Bedenken, wenn im Einzelfall Hauszinsknecherhypotheken ihren Rang an Reparaturhypotheken abtreten.



„Nach dem Siege“

Es schweigen Maschinengewehre
Und Kanonen, leichte und schwere,
Die trunkenen Sieger juchzen.
Und zwischen den Trümmern
Hört man ein Wimmern
Und herzzerreißendes Schluchzen.

Der blutige Fez und der Stiefel
Und Dolchfuß, der kleine, boshafte
Hab'n einen Sieg errungen,
Die Niederlage der Roten
Beweisen die zahllosen Toten:
Die Staatsaktion ist „gelungen“.

Des Standgerichts elendster Henker
Verhilft nun dem Galgen zu seinem Recht
Von Uebermut geblendet,
Juden er ohne Erbarmen
In Schwerer und „Kamen
Die grausige Rache vollendet.

Der Bundeskanzler steigt empor
Und spricht vom heißen Kanonenrohr:
„Der Bruderkrieg ist nun zu Ende,
Für eure Waisen sorge ich nun,
Die Väter, die können mir nichts mehr tun“ —
Und wäscht sich in Unschuld die Hände.

Die Pointe

„Denken Sie sich,“ erzählt ein Herr am Stammtisch, „heute fahre ich mit dem Omnibus und lasse meinen Hund hinterherlaufen. Plötzlich verliere ich meine Tabakspfeife, und wie ich an der nächsten Haltestelle aussteige, kommt mein Hund ganz atemlos angelaufen, und wissen Sie, was ihm aus dem Maul hängt...?“

„Doch nicht etwa die Pfeife?“ ruft die Stammtischrunde.

„Nein, die Zunge!“

Verhaftung . . .

Vor der Kirche stehen Neugierige und gucken durch das Portal ins Innere.

Ein Herr, der hinzukommt, fragt einen Jungen, was denn hier zu sehen sei.

„Ein Schupo hat soeben eine Braut vom Altar weggeführt.“

„Mein Gott. Warum denn?“

„Er hat sie geheiratet.“

Stwig jung

„Wie lange bist du schon verheiratet, Albert?“

„Nicht ein Jahr.“

„Na, na!“

„Meine Frau war achtundzwanzig, als ich heiratete, und das ist sie noch!“

Dienst am Kunden

Fremder: „In den Reklamen Ihres Hotels ist auch ein „Fahrstuhl“ erwähnt; ich kann ihn aber nirgends entdecken.“

Portier: „Ja, mit dem wird jetzt unser Direktor im Garten umhergefahren, er ist nämlich gichtleidend.“

Anderer Seiten

Der kleine Ewald kommt von einer Kindergesellschaft nach Hause und erzählt, es wäre gar nicht nett gewesen. Günter, der Gastgeber, hätte nicht einmal erlaubt, daß man seine Spielsachen anrührt.

„Wie ich so klein war wie du,“ sagt der Vater, „hätte ich mir das nicht gefallen lassen. Ich hätte meine Mühe genommen und wäre sofort gegangen.“

„Daher bist du seitdem geandert,“ sagt Ewald. „Ich hab' ihm ein paar Ohrfeigen gegeben und bin geblieben.“

Auch eine Kritik

Gast: „Das war Hasenbraten, nicht wahr?“

Ke: „Ja wohl, mein Herr.“

Ge: „Interessant!“

Ausweg

„Ich hörte, euer neuer Hauswirt hat euch nicht erlaubt, einen Hund zu halten.“

„Stimmt. Deshalb haben wir Lassos Heulen und Bellen auf Platten aufnehmen lassen. Den Sprechapparat hat er uns nicht verboten.“

Immer eifersüchtig

„Man hat mir alles erzählt. Um 3 Uhr nachts fand dich der Schupo, als du gerade einen Laternenpfahl umarmtest.“

„Aber, Schatz, wie kannst du nur auf einen Laternenpfahl eifersüchtig sein.“

Auf der Brautschau

„Ist Ihnen auch klar, um was Sie mich bitten, junger Mann? Es handelt sich um meine Liebblingstochter.“

„Das wußte ich nicht. In dem Falle tut es auch eine andere von Ihren Töchtern.“

Kalauer

„Freut mich, Herr Professor, Sie wiederzusehen? Wohin waren Sie denn diesmal gefahren?“

„Ich habe Italien durchgereist und kam bis Neapel.“

„Ach, herrlich, wie schön muß Neapel sein! Und sind Sie auch in Stütz gewesen?“

„Stütz? Nein, den Ort kenne ich nicht.“

„Na, das muß doch aber einer der schönsten Punkte in Italien sein; man sagt doch immer: Sieh Neapel und Stütz!“

In der Schule

Der Schulinspektor ging mit dem Lehrer durch die Klassen. Vor einem Globus blieb er stehen und strich mit dem Finger darüber.

„Es ist aber sehr unsauber hier,“ sagte er. „Sehen Sie, wieviel Staub ich am Finger habe.“

Der Lehrer lächelte und sagte: „Sie haben aber auch gerade über die Sahara gestrichen.“

Sumor

Der Newyorker Millionär war in Italien gewesen und kam wieder nach Hause.

„Na, wie war Italien?“ fragte ein Bekannter.

„Gott, das weißt du doch von der Karte. Wie ein Stiefel.“

Er: „Zehn Jahre gehen wir jetzt miteinander. Sollte es nicht Zeit zum Heiraten sein?“

Sie: „D Franz, bist du auch sicher, daß du es dir lange genug überlegt hast?“

Frau: „Ich hörte die Uhr zwei schlagen, als du letzte Nacht nach Hause kamst!“

Mann: „Das stimmt. Die Uhr wollte gerade elf schlagen, da habe ich sie nach dem zweiten Schlag angehalten, damit du nicht gestört wirst.“

Dame (in einer Dienstbotenagentur, um ein Mädchen für das Landheim zu mieten): „Vielleicht haben Sie ein Mädchen, das gern aufs Land möchte?“

Agentin (sich an die Mädchen wendend): „Hat eine von euch Lust, ein paar Wochen aufs Land zu gehen?“

„Wenn Sie mir jetzt diese alte Rechnung nicht bezahlen, werde ich allen Ihren Gläubigern sagen, Sie hätten sie mir bezahlt!“

„Sie hatten aber auch ein furchtbares Tempo! Haben Sie denn nicht das Schild gesehen: „Achtung, gefährliche Erde?““

„Doch, natürlich — die wollte ich eben so schnell wie möglich hinter mir haben.“

„Ich weiß jetzt, wodurch man das Gedächtnis eines Menschen vollständig zerstören kann.“

„So? Wohl durch Alkohol oder Tabak?“

„Nein. Man muß ihm Geld lei.“

„Bitte einen Parkettplatz.“

„Für „Martha“?“

„Am Gotteswillen, nicht so laut, meine Frau steht hinter mir.“

„Frieren dir die Hände?“

„Nein, Herr Lehrer.“

„Dann kannst du sie vielleicht aus der Tasche nehmen.“

„Dann frieren sie aber.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

Ich sage mich los von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls.

- Was geschah heute - - - Freitag, 23. Februar 1930 Wertstudent Horst Ludwig Wessel erlag seinen am 14. Januar erhaltenen schweren Verwundungen...

„Unser täglich Brot gib uns heute“

Schon das Kind, das von der Mutter das „Vaterunser“ sammeln lernt, kennt die vierte Bitte: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ Es gibt viele Kinder, für die diese Bitte kein Erlebnis ist...

So arbeitet das ganze Volk einmütig zusammen, um die Winternot zu überbrücken. Auch die Geistlichen der christlichen Kirchen haben sich damit nicht begnügt...

Im Vorleben in Langensteinbach Hans Roether, 18 Jahre alt, Realgymnasiast, Sohn von Apotheker W. Roether.

Das Badische Staatstheater hatte unter den Schülern von Karlsruhe und Umgegend einen Wettbewerb veranstaltet. Dieser sollte in Aufzügen über das Theater und damit zusammenhängende Stoffe bestehen...

Verlagung am Volkstrauertag. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach Anordnung des Reichsministers des Innern, die bereits durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben wurde, schlagen am Volkstrauertag sämtliche Dienstgebäude des Reiches...

Selbstauflösung von Jugendverbänden. Wie die Reichsjugendführung mitteilt, haben sich der Bund der Jugendvereine und der Bund der Heilsarmee-Pfadfinder und Pfadfinderinnen aufgelöst.

Falsche 2 RM-Stücke. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Seit Mitte Juni 1934 kommen in Baden, hauptsächlich in Freiburg, falsche 2 RM-Stücke D 1926 und 1927, A 1926, G 1926 und 1931 in Verkehr.

Feyer der Wiederkehr des Geburtstages Bismarcks. Ein Munderlach des Unterrichtsministers an sämtliche Schulbehörden und Leiter der Schulanstalten besagt: Am letzten Schultag vor den Osterferien ist in der letzten Unterrichtsstunde in einer kurzen Ansprache der Wiederkehr des Geburtstages des Reichspräsidenten Bismarck am 1. April...

Neue Bestimmungen für Ehestandsdarlehen. Aus der Praxis ist angeregt worden, den Antragsvordruck für Ehestandsdarlehen noch dahin zu ergänzen, daß auch Angaben über den Stand oder Beruf des künftigen Gemannes sowie über die Größe der Wohnung und über etwa schon in ihrem Besitz befindliche Einrichtungsgegenstände gefordert werden.

Die alten Kämpfer der SA sind keine Parteibuchmänner

Sonderaktion des Arbeitsamtes

Die Standarte 109 teilt mit: Dem Arbeitsamt ist bekanntlich eine Abteilung angegliedert, die unter der Bezeichnung Sonderaktion arbeitet und die dafür sorgt, daß die alten Kämpfer der SA möglichst rasch in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden.

Die Sonderaktion für die SA liegt in der Eigenart der SA überhaupt begründet. Die SA, die in strengem Gegensatz zum Militär sich ausschließlich aus berufstätigen Volksgenossen zusammensetzt, vertritt selbstverständlich die wirtschaftlichen Belange der SA-Männer.

Der Eingliederung der alten Parteigenossen in die Betriebe kommt aber auch noch eine besondere Bedeutung zu. Gibt es doch in vielen Betrieben noch Volksgenossen, die den Ideengehalt des Nationalsozialismus noch nicht aufgenommen oder ganz verstanden haben.

Es ist nicht richtig, wenn man die durch die Sonderaktion in den Wirtschaftsprozeß zurückgeführten alten Kämpfer Parteibuchmänner nennt, wie es auch falsch ist, die Beschäftigung des Arbeitsplatzes als eine Belohnung für ihre bisherige Haltung zu bezeichnen.

Es ist falsch, zu glauben, daß der Nationalsozialismus durch das Wesen von Bürgern angeeignet werden kann, denn er ist mehr als eine Wissenschaft: er ist eine Weltanschauung.

Raum 30 Prozent der durchschnittlich zur Besetzung gelangenden Stellen gehen über das Arbeitsamt. Das ist ein Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Geist noch nicht so durchgebrannt ist, wie das selbstverständlich sein müßte. Das Arbeitsamt ist die einzige Stelle, bei der alle Fäden zusammenlaufen und die auch die Arbeitsvermittlung richtig vornehmen kann.

mit dem Reichsinnenministerium und dem Gesundheitsamt geändert worden. Die ärztlichen Prüfungsbogen sind künftig von den Standesämtern zusammen mit den Antragsvordrucken kostenlos an die Antragsteller auszugeben.

Nichtlinien für die Geschichtsbücher. Der Unterrichtsminister gibt im Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz die vom Reichsminister auf Grund der Verhandlungen der 10. Sitzung des Ausschusses für das Unterrichtsweesen mitgeteilten Richtlinien für die Geschichtsbücher bekannt mit dem Bemerkung, daß der Geschichtsunterricht von jetzt an unter Berücksichtigung der in diesen Richtlinien hervorgehobenen Gesichtspunkte zu erteilen ist.

Zwei Brüden, 23. Febr. (Schwere Unfälle).

Einem hies. Betrieb wurde ein Arbeiter von einem umfahrenden Arbeitsstück der Unterachsel durchschlagen. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. Zwischen Falkenbusch und Stambach wurde der pensionierte Bahnwärter Chr. Pfeiffer von einem Kraftwagen angefahren.

macht werden, dann muß man zum mindesten einen mangelnden guten Willen annehmen. Auch die verlangten Überstunden zeugen manchmal von schlechtem Willen, denn es handelt sich nur darum, durch Anleitung von Kräften rechtzeitig dem Unheil zu begegnen.

Aus der Praxis der Stellenvermittlung

Das Arbeitsamt hat seine Vermittlungsarbeit auf eine Höhe gebracht, die dem Arbeitgeber Garantie gibt für gute Leistungen. Sehr erwünscht ist es, wenn der Betriebsinhaber enge Fühlung mit den Vermittlungsstellen nimmt und sich durch gern gesehene Besuche beim Arbeitsamt davon überzeugt, mit welcher Präzision die Auswahl vorgenommen wird.

In diesem Zusammenhang darf das gute Einvernehmen zwischen Arbeitsamt, der Kreisleitung und den übrigen politischen Stellen hervorgehoben werden, die ihr Zusammenwirken nur auf das große Ganze einstellt haben.

In die Behörden wird die dringende Bitte gerichtet, mit gutem Beispiel voranzugehen und nicht innere „technische“ Verschleppungen vorzunehmen, so daß für einen SA-Mann nur eine untergeordnete Stelle übrig bleibt.

Die Doppelverdiener

Das Problem des Doppelverdienertums muß wieder einmal angeschnitten werden. Wenn die Reichsregierung keine gesetzlichen Vorschriften erlassen hat, dann bedeutet das nicht, daß sie das Doppelverdienertum duldet. Sie hofft, daß durch die immer mehr vorwärtschreitende weltanschauliche Durchdringung das Problem von selbst gelöst wird.

Es gilt, in Deutschland den Typus des politischen Menschen zu erziehen. Deren Schule ist die SA. Wir müssen, wenn wir unseren Existenzkampf in der Welt durchkämpfen wollen, uns auf die Disziplin der politischen Kämpfer einstellen und eine Geschlossenheit an den Tag legen, so daß auf diese Weise ein unerträgliches Bollwerk für unseren Führer entsteht.

Für die Sonderaktion kamen in Landesarbeitsamtbezirk Süddeutschland 9000 Volksgenossen in Frage. Bis zum 31. Dezember waren in Süddeutschland nur 2885 unterzubringen.

Kandel, 23. Febr. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk ist eine anhaltend gute. Zu Anfang dieser Woche konnten 140 Arbeitslose zu Notstandsarbeiten in Reiningern herangezogen werden. In Wörth und Pforz haben die Arbeiter zur Rheinbrücke die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabgedrückt.

Grünstadt, 22. Febr. (Zwei Personen vermisst.) Seit Sonntagvormittag wird der in den 50er Jahren lebende Landwirt Heinrich Wendel von Obriheim vermisst. Er wurde zuletzt auf der Straße nach Offheim gesehen.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 24. Febr.: Bei lebhaften westlichen Winden Fortdauer der unbeständigen Witterung mit wiederholten Niedererschlägen.

Rheinwasserstand.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Rows include Breisach, Rehl, Maxau, Mannheim.

Sport-Vorschau

Gauliga

Nach den Ereignissen des letzten Sonntags scheint die Meisterschaft doch noch nicht vergeben zu sein. Hier haben die Pforzheimer für die Zulassung der Lage gefordert, indem sie unerwartet den SpVg. Waldhof geschlagen heimischten. Dazu kommt, daß die Stellung des VfR. Mannheim und des FC. Freiburg, die FC. Phönix und Germania Brötzingen besiegen konnten, hinsichtlich der Aussicht auf die Meisterschaft erheblich gestärkt wurden. FC. Freiburg steht nur einen Punkt hinter Waldhof, also am günstigsten. Daß FC. Phönix in Mannheim so überfahren wurde, hat sich wohl niemand träumen lassen. Die Kämpfe um die Spitze werden nunmehr aufs Neue entbrennen, nicht minder aber die um den drohenden Abstieg. Wider Erwarten hatte hier VfB. Mühlburg schwer zu kämpfen, um den Tabellenleuten niedezurücken. Schon der kommende Sonntag bringt wieder Spiele von großer Wichtigkeit für Meisterschaft und Abstieg. Die Karlsruher Vereine stehen alle im Kampf. Während VfB. Mühlburg zuhause spielt, müssen Phönix und VfR. zu den Spitzenreitern. Schon das Spiel

FC. Freiburg — VfB.

bringt zwei Mannschaften zusammen, die schon oft die Klänge um Meisterschaft getrennt haben. FC. Freiburg wie VfB. haben bisher schwankende Formen gezeigt. FC. Freiburg, der anfangs zuhause aufhorchen ließ, hatte eine kleine Schwächeperiode zu überwinden, was ihm gelingen zu sein scheint. Beim VfB. ist das leider nicht der Fall. Immerhin hat die Mannschaft das Zeug, auch einem FC. Freiburg die Stirne zu bieten, ob es ihr aber gelingt, den nach der Meisterschaft greifenden FC. Freiburg auf dessen eigenem Gelände Punkte zu entreißen, erscheint immerhin sehr fraglich. Wenn auch FC. Freiburg in seinem letzten Spiel gegen Germania-Brötzingen nicht besonders gefallen hat, so wird er sich bemühen, desto mehr am kommenden Sonntag auf dem Posten zu sein. Schon ein unentschiedener Ausgang des Spiels dürfte der VfB. als ein großer Erfolg dienen. Zu gleicher Zeit stehen in Mannheim

SpVg. Waldhof — FC. Phönix-Karlsruhe

im Treffen. Auch hier wird es ein heißes Ringen geben. SpVg. Waldhof, der Gefahr des Punkverlustes voll auf bemerkt, wird nichts unversucht lassen, siegreich zu sein. Nach dem unglücklichen Spiel des FC. Phönix gegen VfR. Mannheim, könnte es so scheinen, als ob der Sieger Waldhof heißen würde. Wir nehmen aber an, daß FC. Phönix einmal darauf bedacht ist, seinen guten Ruf in Mannheim wiederherzustellen, zum anderen aber auch dessen bewußt ist, daß eine neue Niederlage ihn auch in den Abstiegstrudel reifen kann. Waldhof scheint nach seiner Niederlage in Pforzheim nicht mehr ganz auf der Höhe zu sein, wird aber wohl seine Jahre hieraus gezogen haben. Eine Voraussetzungs für dieses Spiel ist nicht leicht, Waldhof kann der Vorteil des eigenen Platzes einen knappen Sieg bringen, ein unentschiedenes Resultat ist aber auch nicht ausgeschlossen.

VfB. Mühlburg — VfB. Neckarau

kann den Mühlburgern den Sieg bringen, wenn sie etwas besser als letzten Sonntag bei Stimmung sind. Neckarau ist ein unberechenbarer Gegner, der ebenso schöne Siege wie schwere Niederlagen zu verzeichnen hat. Sie dürfen nicht unterschätzt werden. Mühlburg kann auf stärksten Widerstand gefaßt sein, denn VfB. Neckarau ist vom Abstieg bedroht und wird sich nur nach hartem Kampf geschlagen bekennen. Trotz allem rechnen wir mit einem Siege der Einheimischen.

FC. Pforzheim — Germania Brötzingen

sollte einen Sieg des FC. Pforzheim bringen. Da aber lokale Begegnungen ihre eigene Note haben, kann es auch

anders gehen. Pforzheim kämpft um seinen Verbleib in der Gauliga, Brötzingen ideint gefichert. Wenn Pforzheim mit demselben Willen wie gegen Waldhof kämpft, wird es ihm gelingen, die Scharte vom Vorpiel auszuweken.

Bezirksliga

In der Bezirksliga Mittelbaden

treffen sich am kommenden Sonntag:

- VfB. Raßatt — VfR. Pforzheim
- SpVg. Baden-Baden — VfB. Weingarten
- Kranonia Karlsruhe — SpVg. Pforzheim
- Germania Durlach — Germania Karlsdorf
- Sportfreunde Pforzheim — VfB. Beiertheim
- FC. Eutingen — VfB. Daxlanden

Es führen mit gleicher Punktzahl VfB. Daxlanden (15 Spiele) und VfB. Raßatt (16 Spiele). Germania Durlach und Kranonia Karlsruhe sind zurückgefallen. Das Hauptinteresse wendet sich dem Absteigenden der Tabellenführer zu. VfB. Raßatt sollte auf eigenem Platz liegen. Ob VfB. Daxlanden in Eutingen gewinnen wird, ist abzuwarten. Immerhin sollte es der Ehre, die weiß, um was es geht, gelingen auch Eutingen zu schlagen. SpVg. Baden-Baden hätte die höchste Zeit wieder einmal zu Punkten zu kommen. Der Gegner erscheint aber vielleicht zu stark dazu. Auch von Kranonia möchte man wieder das Wort „Sieg“ hören. Vielleicht gelingt es diesmal auf eigenem Platz. Germania Durlach sollte auf eigenem Gelände mit Germania Karlsdorf fertig werden. Vom VfB. Beiertheim erwarten wir nach seiner in den letzten Spielen gezeigte Form ein günstiges Absteigen.

Kreisliga

Die Kreisliga 1, Gruppe 1

verzeichnet folgendes Programm für den Sonntag:

- Arielingen — Olympia Hertha
- Völkspost — VfR. Neurent
- Rippurr — Welschnreut
- VfR. Daxlanden — 08 Neurent
- Blau-Weiß — Süßkörn
- Egenstein — 02-06 Eittingen
- Reichsbahn — Sulach

Wie aus der Paarung zu ersehen ist, befinden sich die Spitzenreiter alle im Gefecht. Nicht leicht sind die Treffen der in der Führung liegenden Vereine. Gerade ihre Gegner sind dazu geeignet, die Punkte für sich in Anspruch zu nehmen. Bereits die erste Paarung Arielingen — Hertha dürfte nach unserem Erachten einen Sieg der Plasmannschaft werden. Wenn Olympia einermal auf der Hut ist, so kann sie ein Unentschieden retten. Auch VfR. Neurent hat seinen leichten Gang zu den Vortopfern, die auf ihrem Platz nicht leicht zu besiegen sind. Ein knapper Sieg der Gäste dürfte doch für sie herauspringen. In Rippurr, wo Welschnreut weilt, ist mit einem Sieg der Platzel zu rechnen. 08 Neurent weilt in Daxlanden und muß sehr vorsichtig sein, wenn nicht beide Punkte am Ort bleiben sollen. Blau-Weiß hat Süßkörn zu Gäste und dürfte es Süßkörn gelingen mit einem Siege die Heimreise anzutreten. Bei den beiden letzten Paarungen kommt ebenfalls ein Platzsieg in Frage.

Die 2. Gruppe

hat folgende Spiele am kommenden Sonntag:

- Berghausen — Grözingen
- VfR. Eittingen — Durlach Aue
- Eittingen Spinneret — Wölkbach
- Hagsfeld — Eöllingen

Auch hier sind Spitzenreiter im Kampfe verwickelt. Während Berghausen zuhause spielen kann gegen Grözingen und dabei sicher Sieger wird, hat es Eöllingen schwerer. In Hagsfeld zu Punkte zu kommen dürfte nicht ganz ge-

lingen. Hier muß man mit einem Sieg der Plasmannschaft rechnen. VfR-Eittingen empfängt Durlach Aue und mühen die Auer dieses Spiel sehr ernst nehmen; denn Eittingen ist eine Heimmannschaft, die auf ihrem Platz die Punkte nicht leicht hergibt. Durlach muß siegen, wenn der Anschluss nach oben nicht verpasst werden soll. Eittingen Sp. empfängt Wölkbach und werden auch diese Punkte am Platz bleiben.

Handball - Gauliga

- VfB. Hohenheim — VfE. Eittingen
- VfR. Mannheim — Turnerbund Durlach
- VfB. Neßloch — 08 Mannheim
- Tagd. Reisch — Waldhof Mannheim

Der „Ne-Sport“ Mannheim schreibt zu diesen Spielen: Nachdem der Meister der Gauliga im SpVg. Waldhof feststeht, stellen die nunmehr noch zum Austrag gelangenden Treffen lediglich noch Positionskämpfe dar. Zu bestimmen ist ausschließlich noch, wer den Tsb. Durlach in die untere Klasse begleitet. Dies werden der Polizei SpVg. Karlsruhe und der VfB. Hohenheim unter sich ausmachen. SpVg. Waldhof hat noch drei Spiele vor sich, die ihn mit den drei derzeit gefährlichsten Gegnern zusammenführen, am Sonntag ist die Tagd. Reisch Gastgeber. War der vorjährige badische Turnmeister schon hier ein äußerst hartnäckiger Gegner, so dies umso mehr auf eigenem Platz. Hohenheim empfängt Eittingen Turner. Den Ausgang dieses Treffens voranzubestimmen, dürfte etwas gemagt sein. Einerseits ist Eittingen nicht mehr der widerstandsfähige Gegner der letzten Wochen, die Mannschaft hat in den zurückliegenden Spielen zuviel Kräfte verbraucht, so daß ein Rückschlag konsequentermaßen eintreten mußte. Andererseits hat Hohenheim Absteigsorgen, ein Grund mehr, das letzte herauszugeben und die Mannschaft verzeht zu kämpfen, sie hat das Spiel des öfteren, zuletzt auf dem Phönixplatz hier unter Beweis gestellt.

Der „Wöllische Beobachter“ München schreibt zu dem Spiel in Hohenheim: „VfB. Eittingen muß sich beim VfB. Hohenheim auf einen harten Kampf gefaßt machen, denn den Hohenheimern „brennt unter den Nägeln“, wie man zu sagen pflegt. Da befugt die überraschende Vorsonntagsniederlage in Durlach durchaus nicht viel, wenn sie für Hohenheim unter Umständen auch den Verlust der Klasse bedeuten kann.“

Den Pressenachrichten nach müßte man mit einer weiteren Formverflechterung der Eittinger Turner rechnen. Wir hoffen aber auf das Gegenteil, denn wenn die Mannschaft die Lehren aus dem letzten Spiel zieht und jeder Spieler dieselben auch wirklich beherzigt, so dürfte die Mannschaft am Sonntag die alte Form wiederfinden. Anzeichen hierfür waren schon am letzten Sonntag zu bemerken. Auf alle Fälle kann das Spiel am Sonntag nicht ernst genug genommen werden und die Mannschaft muß, will sie den Anspruch auf den zweiten Tabellenplatz erneut unter Beweis stellen, von Anfang an mit Feuereifer an die schwere Aufgabe herangehen. — Die Mannschaft fährt wieder mittels Autobus, und können Interessenten die Mannschaft begleiten, dieselben wollen sich aber umgehend in der „Post“ anmelden.

Kurze Sportnachrichten

Beim Genfer Automobil-Salon (18. bis 25. März) werden auch zehn deutsche Marken vertreten sein, und zwar: Adler, Audi, BMW, DAW, Horch, Mercedes-Benz, Opel, Möhr, Stöber und Wanderer.

Ein internationales Ringerturnier veranstaltet der SC. Maxvorstadt Nürnberg am 2. März. Europameister Hornischer wird mit dem Schweden Nyman und dem Tschechen Klavush auf die Matte gehen.

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft wird am Donnerstag, den 1. März, in München gegen die Weltmeistermannschaft der Saffatoo Quaters spielen.

Haus- und Grundbesitzerverein, Ettlingen.

Zu der am Samstag, den 24. Februar, abends 8.30 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“ (Nebenzimmer) stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder hierdurch ein.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe und Genehmigung der neuen Satzung.
2. Arbeitsbeschaffung.
3. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vereinsführer.

Photohaus Höpfner

Ettlingen / Rastatterstraße 1

Portrait-Photographie Photo-Bedarfsartikel

in jeder Ausführung Entwickeln, Copieren

Photo-Unterricht jederzeit

Zu verkaufen

in Stadtnähe

8 Ar 13 qm Garten

mit schöner Rebanlage nebst einem Baumstück

sowie

11 Ar 21 qm Ackerland

gegen bar.

Auskunft erteilt Jäger, öffentl. Schätzer, Badenertorstr. 15

Auf Ostern:

Kaufmännischer Lehrling

mit guten Schulzeugnissen gesucht.

Ofenfabrik Weber.

Union-Lichtspiele

Ab heute bis Mittwoch, 26. Februar
Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr, Sonntags 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Andreas Hofer

ein Held des Volkes

Tonfassung

In den Hauptrollen:
Fritz Greiner, Maly Dolschka, Oskar Marion, Grit Haide, Carl de Vogt, Rolf Pinogger

Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes

Ein Film, der die höchste Vaterlandsliebe der Männer, Frauen und Kinder zum Ausdruck bringt

Gutes Reiprogramm Tonwochenschau

Samstag 4 Uhr und Sonntag 2 und 4 Uhr
Große Jugend- und Familienvorstellung

Heute abend 8 Uhr

findet im oberen „Sonnen“saal

eine

Zusammenkunft

der A.-S. Frauenschaft

statt. Es sprechen: Frl. Heiderer und Herr Leibbrand, Karlsruhe.

Der dringenden Sache wegen ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Gähe herzlich willkommen.

Die Ortsgruppenfrauenschaftsleitung.

Jetzt ist die beste Pflanzzeit für

Obstbäume

und

Beerensträucher

Zu beziehen durch:

E. Jben, Ettlingen

Baumschulen und Gartengestaltung
Fernsprecher 291

Prima Ochsenfleisch

solange Vorrat

Pfund 60 Pfennig

3 Pfund 1.60 Mk.

A. Roesch, Metzgermeister

Tel. 17 Leopoldstraße 46

Empfehle:

Schönes junges Mastfleisch

das Pfund zu 50 Pfg.

Kalbfleisch Pfd. 70 Pfg.

Chr. Ade

Pforzheimerstraße 45.

ist für die

Deutliche Handschrift

Anzeigen-Mauskripte

Bedingung. Oft sind Anzeigen-Texte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen.

Familien-Drucksachen

werden schnellstens angefertigt in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen

Realgymnasium Ettlingen

Die Oberprimaner haben am Montag, den 26. Februar morgens 8.10 Uhr zur

Reifeprüfung

zu erscheinen.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gottesdienstordnung für den 2. Fastensonntag (25. Februar).

Herz-Jesu-Kirche.

Samstag: Nachmittags von 3-7 Uhr Osterbeichte für die Jungfrauen und christenlehrlinglichen Mädchen. 7.30 Uhr Osterbeichte

Sonntag: 6.15 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion für die Jungfrauen und Mädchen. 8.30 Uhr Amt mit Predigt. 10.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 1.30 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen. 2 Uhr Herz-Maria-Andacht mit Segen. 2.30 Uhr Versammlung der Marianischen Männergesellschaft mit Vortrag und Andacht. Die Kandidaten sind gebeten, diese kirchl. Versammlung zu besuchen. 6.30 Uhr 2. Fastenpredigt mit Segen.

Dienstag: 7.15 Uhr Schülergottesdienst.

Donnerstag: Nachmittags von 5-7 Uhr und abends während der hl. Stunde bis 9.30 Uhr Beichtgelegenheit. Abends 7.30 Uhr hl. Stunde im Geiste der Stille mit Ansprache, zugleich Fastenandacht.

Freitag: 6.15 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Herz-Jesuamt.

Martinskirche.

Samstag: Nachmittags von 3-7 Uhr Osterbeichte für die Jungfrauen und christenlehrlinglichen Mädchen.

Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion. 9 Uhr Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion. Unter der Woche ist jeden Morgen um 7 Uhr hl. Messe.

Messeverkündigungen für die zweite Fastenwoche.

Montag: 6.30 Uhr hl. Messe für Christine Eisele. 7 Uhr hl. Messe für Adolf Köfer. 7.15 Uhr 2. Leichenopfer für Johanna Schenz.

Dienstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Crescentia Wölfl. 7 Uhr hl. Messe für Bertold und Hermann Werlinger.

Mittwoch: 6.15 Uhr hl. Messe für Raimund und Emma Eisele. 7 Uhr hl. Messe für Karl Raber und Sohn. 7.15 Uhr 3. Leichenopfer für Johanna Schenz.

Donnerstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Laura Wagner. 7 Uhr hl. Messe für Sofie Göhringer und Angehörige.

Freitag: 6.30 Uhr hl. Messe für Gustav Raßenberger. 7 Uhr hl. Messe für Erna Erhard.

Samstag: 6.30 Uhr hl. Messe für Stefan Eisele und Angehörige. 7 Uhr hl. Messe für Marie und Wolfgang Eisele.